



Abend -

Zeitung.

189.

Mittwoche, am 8. August 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

In dunkler Zeit.

Boten der Höhen
Kommen und gehen
Monden und Jahre, vom Vater gesandt,
Himmliche Kunde
Tragend im Munde,
Mahnen und wecken,
Sühnen und schrecken,
Strafen und reinen,
Scheiden und einen
Sie, die da dienen des Ewigen Hand.

Ahnunggehoben
Schauet nach oben,
Forschend der Mensch nach dem heiligen Rath;
Möchte so gerne
deuten die Ferne,
Wo in geheimen
Schweigenden Räumen
Der Ewigweise
Sorglich und leise
Pfeget der Zukunft verborgene Saat.

Hoffnungbeseelet,
Zweifelgequälet
Hebet sein Herz sich in wechselndem Streit
Hoch, wenn die Wellen
Gen Himmel schwellen,
Und dann verschwinden
In dunklen Gründen;
Also die Schäume
Irdischer Träume,
Also das Wissen und Hoffen der Zeit.

Ein Fels nur stehet,
Leuchtend erhöhet,
Mitten im Meere als schützender Hort,
Hin zu ihm weisen
In tausend Kreisen
Wogen und Welle,
Bis wir die helle
Stelle gefunden,
Wo wir gefunden,
Friedenumgeben im schützenden Port.

Herr meines Lebens!
Laß nicht vergebens
Mich nach Dir langen im Grauen der Nacht!
Kann ich nicht schauen;
Laß mich vertrauen,
Laß mich den Deinen
Fest mich vereinen,
Treu Dich umfassen,
Nimmer Dich lassen
Bis uns der selige Morgen erwacht!

Bist Du der Meine,
Bin ich die Deine;
Was kann mir fehlen bei solchem Gewinn?
Bei Dir geborgen,
Darf ich nicht sorgen!
Schrecken und Zagen,
Fürchten und Klagen,
Kummer und Grauen,
Weicht, vom Vertrauen,
Weichet, vom Glauben besieget, dahin.

Ist Dein mein Leben,
Folg' ich ergeben
Dir in die Schatten des Todes hinab!